



Bedenkzeit: Zwei Minuten

(Fortsetzung von Seite 8)

sibirsk machte von diesem Recht regen Gebrauch. Es erläuterten uns Probleme ihrer Arbeit:

Genosse Sagdziejew, 31 Jahre alt, Dekan der Physikalischen Fakultät an der Universität und Mitarbeiter des Instituts für Kernphysik: „Unser Prinzip – jeden einzelnen Studenten genau anschauen. Jede Diplomarbeit muß im Plan der wissenschaftlichen Tätigkeit des Instituts ihren Platz haben. Wir brauchen Leistungen! Ein Professor betreut bei uns zwei bis drei Diplomanden.“

Genosse Schurawljow, 30 Jahre alt, Abteilungsleiter am Mathematischen Institut: „Die Entscheidungen in der Wissenschaft fallen heute an der Nahtstelle ihrer einzelnen Zweige. Dem tragen wir in der Komsozialarbeit unter jungen Wissenschaftlern Rechnung. Unsere gesellschaftliche Arbeit ist dadurch besser, effektiver geworden...“

Genosse Migerjan: „Unsere Hauptschwierigkeit: Wir fordern die jungen Wissenschaftler auf, 100 Prozent ihrer Zeit der Wissenschaft zu widmen. Das ist richtig. Gleichzeitig verlangt die Gesellschaft, verlangen Kultur und Sport ihr Recht. Wir meinen so: Wer die Hälfte seiner knappen freien Zeit der Gesellschaft gibt, hat doppelt soviel Freizeit wie andere.“

Genosse Demitrow: „Wir jungen Wissenschaftler müssen der Jugend in ihrer Freizeit etwas bieten. Zum Beispiel nehmen wir an Diskussionen im Café ‚Kybernetik‘ teil. Leiter dieses Klubs ist selbstverständlich ein Akademiestudent.“

Genosse Aganbegjan: „Ich leite das Ökonomieinstitut zur Entwicklung der Produktivkräfte Sibiriens. In den letzten drei Jahren haben wir 100 Optimalaufgaben zur Entwicklung der einzelnen Industriezweige Sibiriens mit mathematischen Methoden gelöst. Unsere Soziologengruppe, bestehend aus 140 Mitarbeitern, deren Durchschnittsalter 27 Jahre beträgt, hat sich in diesem Zeitraum mit folgenden Fragen befaßt: 1. Ermittlung und Auswertung der beruflichen Neigungen der Jugend Sibiriens; 2. komplexe Ermittlung der Ursachen für die Fluktuation in Großbetrieben; 3. soziale Probleme beim Bau neuer Städte in Sibirien.“

An die Zukunft denken

Womit diese flüchtigen Notizen abschließen? Marx' Grundsatz „Für die Welt arbeiten!“ – hier ist er lebendig. Nach Lenin besteht der höchste Anreiz für den Gelehrten darin, sein Volk zu lieben und für seine Entwicklung alle persönlichen Reserven auszuschöpfen – das ist den Wissenschaftlern in Nowosibirsk in Fleisch und Blut übergegangen.

„Als ich vor einigen Jahren gefragt wurde, ob ich bereit sei, meine Kraft für die Entwicklung Sibiriens einzusetzen“, berichtet uns schmunzelnd Prof. Budker, „hat ich Bedenkzeit. Nach zwei Minuten sagte ich zu.“

Und als er uns, vor der Tür seines Instituts, verabschiedete, meinte er: „Liebe junge deutsche Genossen! Euer Volk hat der Welt Marx und Engels, Einstein und Planck gegeben. Baut diese wissenschaftliche Kultur in ganz Deutschland wieder auf! Nur so könnt ihr die Zukunft mitbestimmen.“

Wir werden es der westdeutschen Jugend ausrichten und selbst im Sinne unseres Parteiprogramms besser danach arbeiten.

(Aus „ND“ vom 12. August 1968)

„Hochschul-Spiegel“ Seite 7

Der Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion gestaltet die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen unserer beiden Staaten noch enger und ermöglicht eine weitschauende Planung unserer Entwicklung.

Unser Institut mit seinen schon bisher sehr starken und freundschaftlichen Beziehungen zu ähnlichen Einrichtungen der Hochschulen der Sowjetunion erwarb im Zusammenhang mit diesem Schritt eine weitere Vertiefung der Verbindungen und ihrer praktischen Auswirkung in Lehre und Forschung, wobei uns insbesondere der Literaturtausch auf dem Gebiet des Textilmaschinenbaus am Herzen liegt. Die Entwicklung dieser Gebiete, an der wir nicht unbedeutend beteiligt sind, wird ohne die freundschaftliche Zusammenarbeit nicht fruchtbar.

Prof. Dipl.-Ing. H. Neumann, Direktor des Instituts für Textilmaschinenkonstruktion und Technologie der Faserstoffe

